

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Militairische Studien aus Oldenburgs Vorzeit und Geschichte des Oldenburgischen Contingents

Weltzien, Louis von

Oldenburg, 1858

Anlage 5. An das Artillerie-Commando der Reserve-Division.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6214

zugleich griff der Feind das Haus mit Massen an, die Besatzung hielt sich lange, tödtete viele Feinde und schoß auch mehrere Dragoner vom Pferde, wovon eine Abtheilung sich dem Hause rechts näherte, aber auch nach diesem Empfange sofort wieder verschwand. Die Hannoverische Compagnie versuchte jetzt einen Angriff links vom Hause, sie schrie Hurrah; der Feind störte sich nicht daran und setzte seine Angriffe mit Geschrei auf das Haus fort. Die Stellung mußte zuletzt verlassen werden, indem das Haus ganz umringt und der Wall nicht mehr zu halten war; die vorgewesene Abtheilung sammelte sich wieder hinter dem nächsten Walle, der von Braunschweigern besetzt war.

Die Compagnie löste sich jetzt ganz auf und deckte, sich langsam von einem Wall zum andern zurückziehend, den Rückzug der übrigen Truppen während fast vier Stunden.

Von der Compagnie ward außer dem Lieutenant von Lützow, der Unterofficier Band und ein Gemeiner verwundet, drei Mann wurden vermißt*).

(gez.) Gether II.,

Hauptmann.

Anlage 5.

An

das Artillerie-Commando der Reserve-Division.

Dem am 7. Morgens vom Artillerie-Commando erhaltenen Befehle gemäß, in der Nacht vom 7. zum 8. einen Versuch zu machen, die Kanonenboote der Station am Ausgange der Augustenburger Bucht (Arenkiels-Deer), welche kürzlich wieder die Vorposten längs des nörd-

*) Von diesen drei Vermißten ist ein Mann, Hemmelskamp von der 6. Compagnie, geblieben und die beiden andern geriethen verwundet in Dänische Gefangenschaft.

lichen Theils des Alsfundes beunruhigt, zu vertreiben, nahm ich am Nachmittage eine Detailrefognoscirung des ausersehenen Gefechsterrains vor. Da sich aus den Mittheilungen der Vorposten-Officiere ergab, daß nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen sei, ein Patrouillenboot auf geringere Entfernung zu Schuß zu bekommen, so beschloß ich, vorwärts der Feldwache Nr. 3, der Tagesstation gerade gegenüber heimlich Position zu nehmen und das Feuer zu eröffnen, wenn sich die Boote auf der Station versammelt und zur Ruhe begeben hätten. Das mir zu der Unternehmung überwiesene Detaschement bestand aus der zweiten Halbbatterie der Oldenburger Batterie Nr. 1, zwei Achtpfünder Haubitzen (Oberlieutenant Becker), zwei Sechspfünder Kanonen (Lieutenant von Baumbach) und zwei Vierundzwanzigpfündigen Schleswig-Holsteinschen Granatkanonen in Wall-Lafetten älterer Construction, letztere versehen mit zusammen 80 Schuß, davon 30 Granaten, 20 Kartätschen, besetzt durch freiwillig vorgetretene Mannschaften der andern Abtheilungen der Batterie, commandirt durch den Oberfeuerwerker Wolfram.

Das Detaschement marschirte Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Colonnenwege nach Satrup ab und kam um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem ausersehenen Parkplaze hinter dem Gehölze diesseits der Feldwache an. Die Geschützaufstellungen und Durchgänge wurden sogleich angelegt, wobei die Mannschaft der Feldwache bereitwillig half, und die sonst nöthigen Vorkehrungen getroffen. Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr standen die Geschütze in der Position und war die zunächst nöthige Munition in Kasten und Decken in dieselbe gebracht. Die Prozen wurden rückwärts seitwärts in Bereitschaft gehalten. Auf dem linken Flügel standen die Haubitzen, in der Mitte die Sechspfünder, auf dem rechten Flügel, am meisten gedeckt, die Vierundzwanzigpfünder.

Die Geschütze hatten 20 bis 25 Schritt Abstand, ein dicker Wall mit dichter Hecke diente als Brustwehr und Blendung, vom Wall ab fiel das Terrain, ein hochbestandenes Roggenfeld, mäßig zu dem etwa 20 Fuß hohen Uferrand ab. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr etwa begannen die Kanonenboote, 5 an der Zahl, darunter 3 kleinere, ihre Nachtstation zu verlassen und sich auf den Stationsplatz zu begeben. Um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr waren die Anker gefallen und die Ruder eingenommen. Ich befahl deshalb um 4 Uhr 20 Minuten das Beginnen des Feuers, zunächst aus den Sechspfündern, um die Entfernung zuvor kennen zu lernen,

und in der Hoffnung, daß der Feind sich vielleicht heranlocken ließe. Als ich nach den ersten Schüssen sah, daß die Kugeln über die Boote hinausrollten und der Gegner, sobald er in Bewegung kam, die Richtung nach links rückwärts annahm, ließ ich auch die andern Geschütze ihr Feuer beginnen; die Haubitzen mit voller Ladung rollend, die Vierundzwanzigspfünder erst mit 2, dann mit 3 Pfund Ladung und Vollkugeln. Nach etwa 10 Schüssen von unserer Seite antwortete der Feind mit Bomben und Kartätschen, ich ließ deshalb die Vierundzwanzigspfünder auch mit Kartätschen schießen, aber da der Feind sich mittlerweile schon weiter entfernt, nur zwei Schüsse, ebenso geschahen aus diesen Geschützen nur zwei Schuß mit Granaten, da diese nicht frepirten. Der Feind suchte sich, abwechselnd feuernd, zuerst meist zu hoch, später zu kurz, zu entfernen. Die Haubitzen konnten ihn zuletzt, trotz der nach und nach bis um $\frac{1}{2}$ Pfund verstärkten Ladung nicht mehr erreichen, ich befahl deshalb, daß sie ihr Feuer einstellten und bis zum Eintreffen der Prozen hinter Deckung gestellt würden. Beim Abfahren geschah nach ihnen der erste Schuß aus einer Bombenkanone, welche mittlerweile in das Emplacement am Landungsplatze von Arenfelds-De gebracht sein mußte. Das Feuer der drei noch schussfertigen Geschütze richtete sich nun dorthin. An dem einen Vierundzwanzigspfünder war nämlich die rechte Wand der alten morischen Lafette hinter dem Schildzapfenlager senkrecht geborsten und die Achse nach Sprengung der Einbindeschiene aus dem Einschnitt gewichen, weshalb auch dies Geschütz auf meinen Befehl zurückgebracht wurde. Da nun der Zweck der Aufgabe erreicht schien, der andere Vierundzwanzigspfünder nur noch zwei Vollkugeln hatte und die Sechspfünder unmöglich mit Vortheil den Kampf gegen ein schweres, gut gedeckt stehendes und sehr gut schießendes Geschütz fortsetzen konnten, und die hinter dem Ziel stehende Sonne uns das Beobachten erschwerte, so befahl ich, auch die andern Geschütze aus der Position zu führen. Der Sechspfünder Nr. 7, dessen Proze nicht sogleich eintraf, war der letzte. Er veränderte nach jedem Schuß seinen Platz und feuerte durch die Beobachtungslücken zwischen den Geschützständen. Sein letzter Schuß schlug noch, nach Aussage des Oberlieutenants von Plüskow vom Brigadestabe, welcher dem Gefechte beiwohnte und zu befriedigendem Ausfall des Unternehmens durch seine Kunde der Verhältnisse wesentlich beitrug, in die Brustwehr vor dem feindlichen Geschütze. Um 5 Uhr 5 Minuten fiel der letzte Schuß von

unserer Seite, der Feind feuerte noch etwa eine Viertelstunde auf einzelne Leute, die Schußkasten und Requisiten aus der Position schafften, zuletzt wohl in's Blaue hinein. Das Detaschement sammelte sich auf dem Parkplatze und um 5 1/2 Uhr konnte der vorläufige Rapport an das Artillerie-Commando abgehen. Es geschahen von unserer Seite im Ganzen 100 Schuß, 50 aus den Sechspfündern, 20 aus den Hau- bigen, 30 aus den Vierundzwanzigspfündern (darunter 2 Kartätsch- und 2 Granatschuß). Der Feind that aus den Booten 20 bis 30 Schuß, vom Lande her etwa 10 Schuß mit Hohlgeschossen, sehr groben Kar- tätschen und Voll- oder nicht geplatzten Hohlkugeln. Nach etwa ein- stündiger Ruhe trat die Abtheilung ihren Rückmarsch in's Cantonnement an, das unbrauchbar gewordene Geschütz ward vorher nothdürftig marsch- fähig gemacht; dasselbe ist auf dem Parkplatze zu Kirchdüppel stehen ge- blieben und kann wohl in einer Artillerie-Werkstatt wieder hergestellt werden. Der andere Vierundzwanzigspfünder, der Rest der Munition und das Geschützzubehör sind an den Hauptmann Wittge wieder ab- geliefert.

Verluste durch feindliches Feuer oder sonstige Unfälle hat die Ab- theilung nicht gehabt. — Zum Schluß muß ich noch rühmend Er- wähnung thun des einsichtigen Eifers, womit mich die Zugführer unter- stützt haben, sowie der Besonnenheit und Thätigkeit der Mannschaft; es fanden sich zu jedem schwierigen Auftrage, der keiner besonderen Charge oder Nummer zufiel, immer sogleich Freiwillige.

Kirch-Düppel, den 8. Juli 1849.

(gez.) R ü d e r,
Hauptmann.

Anlage 6.

Organisation des Großherzoglichen Truppencorps.

Das Truppencorps bildet gemeinschaftlich mit den Contingenten der Freien- und Hansestädte*) die 3. Brigade der 2. Division des X. Armeecorps.

Die Organisation desselben umfaßt die gesammten Leistungen des Großherzogthums nach seiner Matrikel von 220,718 Seelen zum Bundesheer und zwar:

a) die in organisirten Truppenabtheilungen zu stellenden Contingente, welche bestimmt sind, im Fall eines Aufgebots in's Feld zu rücken, nämlich:

das Hauptcontingent	1 $\frac{1}{6}$ Procent	2575 Mann
das Reservecontingent	$\frac{1}{3}$ Procent	736

Zusammen 3311 Mann.

b) Das erst bei eintretender Mobilmachung zu formirende Ersatzcontingent im Betrage von $\frac{1}{6}$ Procent oder 368 Mann.

c) Die erforderlichen Sanitäts-, Verpflegungs- u. s. w. Anstalten mit dem für dieselben erforderlichen Personal. Dasselbe wird mit denjenigen Beamten und Mannschaften, welche den Truppenabtheilungen als Geistliche, Aerzte, Gerichts- und Verpflegungsbeamte zugetheilt sind, oder welche als Musiker, Schreiber, Officierdiener, Handwerker und Trainmannschaft nicht in Reihe und Glied einzutreten bestimmt sind, im Gesamtbetrage von 533 Köpfen ohne Einrechnung in die sub a und b aufgeführten Contingente gestellt.

*) Lübeck hat im Haupt- und Reservecontingent zu stellen . . .	609 Mann
Bremen desgleichen	727 "
Hamburg desgleichen	1947 "

Zusammen 3283 Mann

Lübeck sucht seinen Bundespflichten durch Stellung eines Füsilier-Bataillons nachzukommen, Bremen wird in seiner Artillerie-Stellung durch Oldenburg vertreten und stellt im Uebrigen gleichfalls ein Füsilier-Bataillon, Hamburg stellt zwei Infanterie-Bataillone, eine Jäger-Abtheilung, ein Pionnier-Detachement und eine Dragoner-Division zu zwei Schwadronen.